

Jesus nachfolgen heißt, den Weg der Liebe und Hingabe gehen, auch wenn dieser Weg über Leiden und Tod zur Herrlichkeit führt.

Predigt am 22. Sonntag im Jahreskreis

Es gehört zu uns Menschen, unterwegs zu sein. Tag für Tag legen wir Wegstrecken zurück – mit dem Auto oder zu Fuß. Wir gehen zu Menschen, gehen mit ihnen ein Stück Weg zusammen oder gehen aneinander vorbei. Manchen Menschen gehen wir auch aus dem Weg. Ja, solange wir Menschen hier auf Erden leben, sind wir unterwegs.

Aber wohin unterwegs? Wohin führt eigentlich die Reise unseres Lebens? – „Immer nachhause“, sagt der Dichter Novalis.

Auch Jesu Lebensreise hier auf dieser Welt führt ihn nachhause, dorthin, woher er gekommen war: zu Gott in den Himmel. Aber Jesu Weg führt nicht direkt dorthin, sondern über das Leiden, über seinen Tod am Kreuz.

Als Jesus das ankündigt, ist Petrus schockiert. Gerade erst hat Petrus leidenschaftlich bekannt: „Du, Jesus bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!“, derjenige, auf den wir warten, von dem die Propheten gesprochen haben. – Wir haben davon am vergangenen Sonntag im Evangelium gehört! – Und nun muss Petrus lernen, was das heißt, dass Jesus der Messias ist, und welchen Weg er als Messias gehen wird.

Petrus ist anscheinend der Meinung: Wenn Jesus der Messias ist, dann muss er erfolgreich und anerkannt sein, dann muss er Ordnung machen auf der Welt, und wenn es sein muss, sogar mit Gewalt. Deswegen kann Petrus überhaupt nicht verstehen, dass Jesus sagt, er müsse jetzt nach Jerusalem gehen. Dort wird er vieles erleiden, ja sogar getötet werden.

Das war, wie gesagt, regelrecht ein Schock für Petrus: ein Messias, der leiden und gewaltsam sterben muss. Unmöglich! Das muss doch Gott verhindern. Das darf nicht mit dir geschehen, sagt Petrus zu Jesus.

Und Jesus? – Er reagiert unerhört schroff und hart auf diesen Versuch des Petrus, ihn von seinem Weg, den Gott, sein Vater, mit ihm vorhat, abzubringen: „Tritt hinter mich, du Satan“, sagt Jesus zu Petrus. „Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Das ist eine deutliche Platzanweisung, die da Jesus dem Petrus, aber auch uns allen gibt: Tritt hinter mich. „Mir nach, spricht Christus, unser Held“, so singen wir auch in einem Kirchenlied.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch, was uns Jesus im Evangelium heute sagen will: wir sollen ihm nachfolgen, den Weg mit ihm gehen, den Weg der Liebe und Hingabe, auch wenn dieser Weg über Leiden und Tod zur Herrlichkeit führt.

Und das heißt nichts anderes als, aufhören nur für uns selber zu leben oder zu meinen, wir gewinnen das Leben, wenn wir möglichst viel konsumieren, viel Geld haben, es uns auf Kosten anderer gut gehen lassen und allem Schwerem ausweichen. Nein! Wer auf diese Weise sein Leben bewahren, gewinnen, retten will, verliert es, sagt Jesus. Wer aber sein Leben um seinetwillen verliert, d. h., wer so wie er, Jesus, mit und für Gott und die anderen da ist und lebt und liebt, Leid erprobt liebt, der wird sein Leben retten, hinüberretten ins ewige Leben.

Jesus nachfolgen heißt, den Weg der Liebe und Hingabe gehen, auch wenn dieser Weg über Leiden und Tod zur Herrlichkeit führt.

Predigt am 22. Sonntag im Jahreskreis (Kurzfassung)

Das ist schon ein großer Gegensatz: Im Evangelium des vergangenen Sonntags nennt Jesus Petrus den Felsen, auf den er seine Kirche bauen wird. Und im Evangelium heute sagt Jesus zu Petrus: „Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.“

Warum weist da Jesus Petrus so hart zurecht? – Deswegen, weil Petrus anscheinend der Meinung ist, wenn Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, dann darf er nicht leiden oder gar gewaltsam sterben. Das muss doch Gott verhindern „Das darf nicht mir dir geschehen, sagt Petrus auch ganz ausdrücklich zu Jesus.

Das, was Jesus da im Evangelium heute zu Petrus sagt, ist eine deutliche Platzanweisung, die er dem Petrus, aber auch uns allen gibt: „Tritt hinter mich!“ Oder „Mir nach spricht Christus, unser Held“, so haben auch wir zu Beginn im Lied gesungen.

Vielleicht verstehen wir jetzt auch, was uns Jesus im Evangelium heute sagen will: wir sollen ihm nachfolgen, den Weg mit ihm gehen, den Weg der Liebe und Hingabe, auch wenn dieser Weg über Leiden und Tod zur Herrlichkeit führt.

Und das heißt nichts anderes als, aufhören nur für uns selber zu leben oder zu meinen, wir gewinnen das Leben, wenn wir möglichst viel konsumieren, viel Geld haben, es uns auf Kosten anderer gut gehen lassen und allem Schwerem ausweichen. Nein! Wer auf diese Weise sein Leben bewahren, gewinnen, retten will, verliert es, sagt Jesus. Wer aber sein Leben um seinetwillen verliert, d. h., wer so wie er, Jesus, mit und für Gott und die anderen da ist und lebt und liebt, Leid erprobt liebt, der wird sein Leben retten, hinüberretten ins ewige Leben.